



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unser tägliches Brot.

Unser tägliches Brot.

Der liebe Gott
Gibt uns das Brot,
O Mensch, vergiß es nicht!
Und wende du
Dem Himmel zu
Voll Dank dein Angesicht.

Wer täglich satt
Des Brotes hat,
Kennt oft nicht seinen Wert;
Doch wem es fehlt,
Den Hunger quält,
Der weiß, was er entbehrt.

Bergeude nie,
Was er verlieh,
In törichtem Genuß;
Und brich dein Brot
Dem, der in Not
Und Elend darben muß.

Im Reiche des Negus in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Einige Zeit nach jener für uns so unglücklich verlaufenen Nacht zog der maurische Fürst nach der Landschaft Dambca. Hier bildet der Nil einen 30 Meilen langen und 5½ Meilen breiten See, worin mehrere Inseln liegen.

Auf dem Marsche vom Schlachtfelde dorthin verließen ihn mehrere abessinische Hauptleute, die später mit 500 Reitern und 1000 Mann Fußvolk zu uns stießen und uns das Ende unseres Feldherrn Don Christovam auf die gleiche Weise erzählten, wie wir sie von den zwei geflüchteten Portugiesen vernommen hatten.

Als wir selbst die Grenzen des Judenberges erreichten, den wenige Wochen vorher Don Christovam mit seiner Truppe erobert hatte, eilte uns der jüdische Befehlshaber mit Lebensmitteln und Erfrischungen entgegen und riet der Königin, der Mutter des Negus, mit ihren Leuten hier auf dem Berge zu bleiben, denn es gebe weit und breit im ganzen Lande keinen sichereren Aufenthalt als ihn, da er nur einen einzigen Zugang habe, den man leicht gegen jeden Feind verteidigen könne.

So blieben wir also hier und schlugen auf der Höhe des Berges unser Lager auf. Der jüdische Befehlshaber bat um die hl. Taufe, die ich mit Freuden ihm, seiner Gattin und seinen Kindern spendete. Unser General Alfons Calbeira war Bate, und der Täufling erhielt den Namen Christophorus.

In der Zwischenzeit war auch Arias Diz, ein zu Coimbra geborener portugiesischer Mulatte, den wir gleich anfangs als Boten an den Negus Claudius abgeschickt hatten, vom abessinischen Hofe zurückgekehrt. Er meldete, der Negus sei bisher seiner Jugend wegen nicht auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen, werde aber in etwa zwei Monaten zu uns stoßen. Als diese Frist verstrichen war, verließen wir den Judenberg und zogen weiter ins Gebirge in eine andere Provinz, wo wirklich der Negus mit einem Gefolge von 500 Leuten zu Pferd und vielen anderen auf Maultieren zu uns kam.

Alle unsere Hauptleute begaben sich vor das Lager zu einem festlichen Empfange und führten ihn zu meinem Zelte, wo er abstieg, um sich von mir den bischöflichen Segen erteilen zu lassen. Ich ging ihm bis zur Türe entgegen, was er als eine große Ehre ansah, denn in Abessinien bezeigt man dem Patriarchen die gleiche Ehrerbietung, wie in Europa dem Papste. Darauf besuchte er die Königin, seine Mutter, ordnete eine drei-

tägige Trauer für Don Christovam an und zog sich dann in sein Zelt zurück, das er mitten in unserem Lager aufschlagen ließ.

Einige Tage darauf berief ich unsern neuen Anführer Alfons Calbeira mit den anderen Hauptleuten und angesehensten Portugiesen in mein Zelt und hielt an sie folgende Ansprache: „Portugiesen, meine vielgeliebten Kinder, ich weiß, daß ihr dem christkatholischen Glauben von ganzem Herzen zugetan seid und ich entsinne mich noch gar wohl der Tage, da wir zu Debaroa lagen. Damals nahmen viele von euch Anstoß an den Gebräuchen der Abessinier, die in vielen Stücken von denen der römischen Kirche abweichen, und mißbilligten dieselben sehr. Ich weiß, ihr tatet das von löblichem Eifer getrieben, muß euch aber dringend bitten, fortan diesen Eifer zu mäßigen. Bedenket, ein so großes und zahlreiches Volk kann nicht mit einem Schlage von dem Unkraut gereinigt werden, das der böse Feind im Laufe vieler Jahrhunderte austreute. Wollten wir das Unkraut und die Disteln, welche dieses geistige Ackerfeld trägt, auf einmal ausreißen, dann würden wir, wie der Heiland im Evangelium sagt, damit auch den guten Samen ausreißen. Wir müssen uns daher vorläufig damit begnügen, unser Hauptziel zu erreichen, nämlich die Vereinigung der abessinischen Kirche mit unserer heiligen Mutterkirche, der römischen. Dies ist das erste und notwendigste; alles übrige wird sich dann von selbst ergeben. Auch müssen wir mit dem Negus, der das Haupt des Volkes ist, beginnen; hat er dem obersten Hirten der Kirche zu Rom Gehorsam geleistet, so wird das Volk ihm folgen.“ Alle Anwesenden stimmten mir bei und hießen meinen Vorschlag gut.

Als ich mich darauf in das Zelt des Negus verfügte, war ich sehr erstaunt, seine fromme, von den besten Gesinnungen erfüllte Mutter bei ihm zu finden. Ich richtete sodann an ihn, dessen Taufpate ich war, ungefähr folgende Worte: „Mein vielgeliebter Sohn in Jesus Christus, Ihr wißt, daß Euer Vater, ein sehr christlicher Fürst, der jetzt, wie wir hoffen, der Herrlichkeit Gottes teilhaftig ist, vor mehreren Jahren mich veranlaßte, nach Rom zu gehen, um dort dem Papste, dem Oberhaupte aller Bischöfe, für mich und für ihn Gehorsam zu leisten. Solltet Ihr Euch etwa Eurer Jugend wegen nicht mehr erinnern, so nehmt gefällig Einsicht von diesem Schreiben, das Euer königl. Vater eigenhändig unterzeichnete und worin er mir den Auftrag gab, dem Papste zu versichern, daß er ihn als den Nachfolger des hl. Petrus, des Fürsten der Apostel, in der Leitung der ganzen Kirche anerkenne. Da es sich nun Euch geziemt, Eurem hochseligen Vater in Einsicht, Tugend und Gottesfurcht nachzu-